

brunnen, der Hauptquelle, gibt es noch mehrere Quellen, die zu den Bädern benutzt werden. Fast überall, wo man im Thale einige Fuss tief gräbt, stösst man auf Sauerquellen. Die Hauptgebirgsart ist Übergangskalk, die Oberfläche des Thales aber bildet lockerer, eisenschüssiger Thon.

Der Trinkbrunnen stand schon vor beinahe 200 Jahren in grossem Rufe. Indessen blieb er, ohne Eigenthümer, immer vernachlässigt, bis zum Anfange dieses Jahrhunderts, wo ihn die Landstände, auf seine Wichtigkeit aufmerksam gemacht, in Schutz nahmen und eine Badeanstalt allda errichteten. Jetzt ist Sauerbrunn Eigenthum der Stände. Der Trinkbrunnen ist mit schwarzem Illyrischen Marmor eingefasst, über ihm erhebt sich ein herrlicher, auf 12 Ionischen Säulen ruhender Tempel, den in schönem Styl aufgeführte Wohngebäude, nebst einem Cursaal und Badehause umgeben. Manigfaltige Anlagen schmücken den Ort.

1803 hatte Apotheker Sünss das Wasser nach Bergmann's Methode untersucht und in 16 Unzen gefunden: $21\frac{1}{2}$ Gran schwefelsaures Natron, $2\frac{1}{2}$ kohlen-saures Natrum, $\frac{1}{2}$ salzsaures Natron, $4\frac{1}{2}$ schwefelsauren Kalk, $\frac{1}{2}$ salzsauren Kalk, $7\frac{2}{10}$ kohlen-sauren Kalk, $2\frac{1}{10}$ schwefelsaure Talkerde, $\frac{1}{8}$ salzsaure Talkerde, $2\frac{2}{10}$ kohlen-saure Talkerde, $\frac{1}{3}$ Thonerde, $\frac{1}{10}$ Extractivstoff, $1\frac{1}{2}$ kohlen-saures Eisenoxydul und 58 Cubikzoll kohlen-saures Gas. 1821 nahm Prof. v. Vest zu Grätz eine neue Untersuchung des Trinkbrunnens vor, und derselbe fand in einem halben Wiener Maasse Wasser (38,7 Wiener Cubikzoll oder 4015 Loth,) welches ihm in verkorkten Flaschen zugesandt worden war, folgende Bestandtheile im wasserfreien Zustande: 8,7 Gran schwefelsaures Natron, 2,3 kohlen-saures Natron, 0,2 salzsaures Natron, 23,7 kohlen-sauren Kalk, 1,3 kohlen-saures Eisenoxydul und 104 Wiener Cubikzoll Kohlensäure. Man sieht, dass diese Quelle unter allen bekannten Mineralwassern den grössten Gehalt an Kohlensäure besitzt. Bei dieser Untersuchung fand Prof. v. Vest keine Talkerde, die er wie Sünss, früher darin gefunden hatte. In den zwei Badequellen, der Ferdinand's- und Gotthard'squelle, fand v. Vest dieselben Bestandtheile, nur in

Allg. Med. Ann. 1827. 1. Heft.

geringern Mengen, und von Eisen in der erstern nur Spuren.

Das Wasser zu den Bädern wird nicht, wie gewöhnlich, in Kesseln, sondern mittelst glühender Stahlkolben erhitzt. Sechs bis acht der letztern, jeder von 18 Pfund und darüber, werden in die mit Wasser gefüllte Wanne gelegt, und sind hinreichend, um dem Wasser den erforderlichen Wärmegrad mitzuthellen. Zu den Bädern wird theils Mineralwasser, theils gewöhnliches Quellenwasser gebraucht. Die erste Art heisst man Doppelbäder, die letzte einfache Stahlbäder. Es ist Irrthum, wenn man glaubt, dass die letztern Stahlbäder seien. Die empfindlichsten Reagentien zeigen in mit glühendem Eisen, Kolben, Stangen oder Schlacken erhitztem Wasser keinen Eisengehalt an, wie sich Ref. durch vielfältige Versuche überzeugt hat. Wohl aber gibt er zu, dass die in den Sauerbrunner Mineralquellen in so grosser Menge vorhandene Kohlensäure Eisen auflösen könne. Es wär zu wünschen, dass man ein solches Bad auf seinen Eisengehalt untersucht hätte. Vielleicht bildet die grosse Menge von Kohlensäure ein Oxyd, statt Oxydul; Eisenoxyd ist aber bekanntlich im Wasser unlöslich, fällt zu Boden. Es wär demnach möglich, dass auch die Doppelbäder, gleich den einfachen, keine Stahlbäder wären. Die letztern hat man, wie der Vf. angibt, eingeführt, weil die Mineralquellen nicht Wasser genug zum Bedarf der Bäder liefern, und die Doppelbäder vermuthlich aus dem Grunde, weil die Badequellen wenig oder kein Eisen haben, und man Stahlbäder haben wollte, die man auf die angeführte Weise zu erhalten glaubte.

Dass ein, an Kohlensäure, kohlen-saurem Natrum und Eisen, wozu noch Glaubersalz kommt, so reiches Wasser grosse Heilkräfte besitzen müsse, und oft wunderähnliche Heilungen bewirken könne, ist begreiflich. Der Vf. handelt von den Krankheitsformen, in welchen es sich als wirksam erprobt hat, ausführlich, gibt dann auch jene an, in welchen es nachtheilig ist, und handelt hierauf von den Regeln bei dessem Gebrauche, der Diät u. s. w.